



## Der Erbig – Hausberg der Schweinheimer

Seinerzeit aufgeschrieben von unserem  
verstorbenen Gründungsmitglied  
Karl Schneider

Der Erbig ist eine Erhebung, die sich nicht  
mit einem Satz beschreiben lässt - ein ungewöhnlicher Berg.



Ungewöhnlich an der 285 Meter hohen Höhe ist, dass ihr zwei Kuppen vorgelagert, die mit ihr jeweils durch einen fast ebenen Sattel verbunden sind: der Sternberg (256 m) gegen Schweinheim und der Judenberg (243 m) gegen Obernau zu. Bei Spaziergängern und Wanderern ist der Berg in letzter

Zeit immer beliebter geworden und es gibt kaum einen Tag, an dem man dort nicht jemand antrifft. Bei schönem Wetter vergnügen sich viele Menschen am Grillplatz. Beim ersten Schnee gehört der baumfreie kleine Hang dahinter den Kindern, die hier ihre Schlittenbahn einfahren wollen.

Auf dem Parkplatz treffen sich Jogger und Walker, die, wie so manche Hundebesitzer, diese Stelle zum Ausgangspunkt für ihren Lauf nehmen, Wanderer, die den Berg umrunden wollen und fromme Pilger, die auf dem nach wenigen Schritten beginnenden Kreuzweg zur Obernauer Kapelle möchten.

Man kann auf verschiedenen Wegen auf den oder die Gipfel gelangen. Von Schweinheim aus führen allein drei Pfade, und zwei Fahrwege hinauf. Verhältnismäßig bequem steigt man auf den Wiesenwegen vom Steinweg aus hoch. Unbeschwerlich ist auch, auf dem Fahrweg zu gehen, der am Fideliokreuz beginnt.

Bei jungen Leuten sehr beliebt ist der so genannte "Zick-Zack-Weg", zu dem man auf dem Unterschweinheimer Triebweg (heißt so, weil auf ihm der Hirte seine Tiere hinaus„trieb“) gelangt. An Schrebergärten und dem sogenannten Ruhstock vorbei gelangt man auf mäßig steilem Weg zu

einer Wegbiegung. Dort verbirgt sich hinter Brombeerhecken der Eingang des „Zick-Zack-Weges“ Weil der Hang hier so steil ist, dass man sich nur mit größter Anstrengung hinauf bewegen könnte, haben die Schweinheimer hier scharf-kurvige Serpentin angelegt.

Der Sternberg-Abhang auf dieser Seite heißt bei den Einheimischen „Erwesrää“, offiziell aber Erbig-Rain. Hier haben fleißige Bauern in früherer Zeit in mühevoller Arbeit Terrassen gegraben, so dass sie ihr ebenes Feld bestellen konnten.

Viel besucht ist der Sternberg-Kopf mit den „Drei Kreuzen“. Wie fast alle Berge in der Umgebung von Aschaffenburg lieferte der Erbig bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts den Bauwilligen einen wichtigen Rohstoff: den Sandstein. Zeugnis davon geben die turmhohen Abraum-Halden, die schluchtartigen Täler zur Linken des Fahrweges. Auf einer Aufschüttung rechts des Weges hat die „dankbare Gemeinde“ dem verdienten Forstmann Brandt sogar ein Denkmal errichtet.



Und die flache Wanne gleich neben dem Grillplatz lässt vermuten, dass hier der Lehm für eine der Ziegeleien geschürft wurde. Dieser seltsame Geländeeinschnitt ist anfangs ca 30 m breit und zieht sich etwa 100 m bergauf, wobei ihre Wände immer steiler und höher werden.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, dass am Erbig auch eine Geistergeschichte haftet. In der Mulde zwischen Erbig und Sternberg soll ein unredlicher Bäcker sein Handwerk ausgeübt haben. Weil er immer wieder Sand unter das Mehl gemischt hatte, kann er keine Ruhe im Grab finden und muss bis heute geistern. Mir ist er noch nicht begegnet, aber: schau'n wir mal!

Ich habe vor den drei Kreuzen gestanden und hinunter geschaut auf mein Schweinheim. Dabei ist mir das Erbig-Lied eingefallen, das ich daheim niedergeschrieben habe:

## Erbiglied von Karl Schneider

Auf den Erbig hoch steig ich so gern;

Da liegt die Welt vor mir:

Die vielen Orte nah und fern,

Das große Waldrevier;

Der Odenwald, die Spessarthöh'n

Du kannst bis hin zum Taunus seh'n.

Da führt des Maines Silberband

Ins weite Land.

Drei Kreuze grüßen lange schon

Den Wanderer ernst und still.

Erinnern uns an die Passion

An Schweinheims großes Spiel.

Erinnern an die schwere Zeit

An Krieges Schrecken, herbes Leid

Dass wir verschont von solcher Not

Das danket Gott.

Wenn wir hier bei den drei Kreuzen steh'n

Und schau ins Land hinaus,

Zu Füßen unser Schweinheim sehn.

Und da manch liebes Haus,

Hoch auf des Kirchturms schlankem Bau

Wacht über uns die hohe Frau.

Oh, dass in ihrer treuen Hut

Werd' alles gut!

Kommst du dann an die Friedrichsruh'

Schließt langsam sich der Kreis.

Das Heimat-Bilderbuch machst zu

Zu Ende geht die Reis'.

Noch liegt der Stengerts vor dir da,

Der Elterberg zum Greifen nah.

Bewahre gut, was du gesehn,

So nah und schön!

(gekürzte Version mit 4 Strophen)

## Januarrätsel gelöst: „Denkmal Autolenkerschule“



24 Teilnehmer hatten sich gemeldet und alle Eingaben waren richtig! Durch Losentscheid hat Herr **Frieder Spinnler** gewonnen, der sich ein Buch über Aschaffenburg abholen kann.

Herzlichen Glückwunsch an den Gewinner und DANKE an alle Teilnehmer, die sich so zahlreich mitgemacht hatten.

Diese „Evolution“-Stele erinnert an die erste Autolenkerschule. Am Standort des früheren Privat-Technikums, Ecke Dalberg-/Suicardusstraße, erinnert diese tonnenschwere Stele an Rudolf Kempf und seine 1904 in Betrieb gegangene Autolenkerschule. Aschaffenburgs Oberbürgermeister Klaus Herzog und Gerhard von Bressensdorf, Vorsitzender des Deutschen Fahrlehrerverbands, wiesen bei der Denkmal-Enthüllung auf die engen Kontakte Aschaffenburgs zur motorisierten Welt hin.

Beide bedankten sich bei Meisterschüler Bernard Chemin und bei der Aschaffener Fachschule für Steinmetzen und Steinbildhauer für die Umsetzung des Denkmal-Entwurfs. Die 1,80 Meter hohe Sandstein-Stele zeigt drei bildhafte Darstellungen: einen Oldtimer und ein modernes Fahrzeug, die über ein Straßenband miteinander in Verbindung stehen. Auf der Denkmal-Rückseite steht geschrieben: „Vor 100 Jahren wurde die erste deutsche Fahrschule durch Rudolf Kempf in Aschaffenburg, Dalbergstraße gegründet“.